

Kurzer historischer Überblick zur Entstehung des Zooviertels.

Die Architekten Hermanns & Riemann sind die Initiatoren und Planer des Zooviertels. Sie kauften 1891 von der Familie Schön das ca. 100.000 m² große Grundstück in der Sonnborner Gemarkung Oben vorm Steeg (siehe auch Nussbaum und Mahlberg, 2004, S. 81). Im Kaufvertrag findet sich u.a. eine Klausel, die besagt: „[Die] Ankäuferin verpflichtet sich, weder selbst chemische Fabriken oder solche Anlagen, welche für Thiere und Pflanzen schädliche Substanzen aussenden, an den angekauften Grundstücken zu machen und auch nicht zu gestatten, daß etwaige Pächter oder Rechtsnachfolger ihr solche auf den angekauften Terrains herstellen und betreiben also die angekauften Grundstücke nur mit der Maßgabe zu veräußern oder auf irgendeine Weise abzutreten, daß keine der oben erwähnten Anlagen dort gemacht wird.“

Kurze Zeit später (1892) erwarben die Architekten von der Familie Pfannkuchen den östlichen Teil des heutigen Zooviertels Am Kothen hinzu.

Noch während der Verhandlungen zu den Grundstückskäufen war das Planungskonzept soweit ausgereift, dass es im Dezember 1891 der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt werden konnte. Kurze Zeit später genehmigte der Stadtrat diese Pläne (Nussbaum und Mahlberg, 2004, S. 83).

Ein Teil der Straßen liegt im Überschwemmungsbereich der Wupper. Darüber hinaus bestand vom höchsten Punkt des Plangebietes (Freyastr./Selmaweg) bis zum Wupperufer eine Höhendifferenz von ca. 60 m. Zur Überbrückung des Höhenunterschiedes und zur Sicherung vor wiederkehrendem Hochwasser wurden Dämme bis zu 6 m aufgeschüttet. Es deutet alles darauf hin, dass das zur Anschüttung verwendete Material für die Straßendämme überwiegend aus dem Steinbruch (Grauwacken) aus der gegenüberliegenden Wupperseite stammt, was mit Loren transportiert wurde (Anlage 3, siehe auch Nussbaum und Mahlberg, 2004, S. 84). Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass im Bereich der Straßendämme auch andere Materialien wie Bauschutt oder ähnliches abgelagert wurden.

Die Verfüllung zwischen den Straßendämmen erfolgte offensichtlich nicht so systematisch und geordnet wie bei den Straßendämmen. Aus Zeitungsberichten 1894 ist ersichtlich, dass schwer beladene Karren mit Steinen und Bauschutt über die Kothener Brücke fahren und dass dieses Material auf den Grundstücken des linken Wupperufers abgelagert wurde (siehe auch Anlage 4). Des Weiteren war es scheinbar in dieser Zeit üblich über Zeitungsanzeigen Füllmaterial anzufragen, wie eine Anzeige aus „Täglicher Anzeiger Berg und Mark“ vom 15.10.1893 zeigt: „Schlacken und Bauschutt können angefahren werden, Baustelle Hohenzollernstr.....“. Vereinzelt Bohrung aus späteren Baugrunduntersuchungen und die o.g. Untersuchungen auf den Grundstücken der Donarstr. bestätigen, dass auch nicht natürlichen Materialien verkippt wurden. Herr Prof. Mahlberg schließt nicht aus, dass zur Verfüllung auch natürliches Erdmaterial aus höherliegenden Straßen und Grundstücken sowie Material aus den tiefgründigen Teichen des Zoos verwendet wurde (Schreiben von Prof. Mahlberg vom 15.07.03). Keine Hinweise ergaben sich auf die Verfüllung von Industrieabfällen.

Ab 1893 entstanden die ersten Villen in der Siegesallee, Jägerstraße, Kaiser-Willhelm-Alle und Selmaweg.

Erst später wurde die Bebauung nordöstlich der Donarstr. realisiert. Hierzu musste das in Ost-Westrichtung verlaufende Tal verfüllt werden. Aus einem Höhenplan von 1900 ist die alte Talung ersichtlich, die Freystr. verläuft auf einem Damm.

Die Grenzen und Mächtigkeiten der Auffüllungen konnten durch Fluchtlinienpläne, Kanalpläne, Höhenlinienpläne, Fotos, Textstellen etc. rekonstruiert werden. Auf diese Weise konnten bereits in dieser Vorerkundung die Grenzen der vermuteten Bodenbelastung dahingehend korrigiert werden, dass im Wesentlichen der Bereich nordöstlich der Walkürenallee bis zur Sambatrasse keine künstlichen Auffüllungen durch die Bebauung im 19. und Anfang des 20. Jahrhundert erfolgte (Anlage 2a, Sektor III).

Aus den vorliegenden Ergebnissen lässt sich eindeutig als Verursacher Hermanns & Riedmann ausmachen. Das Architektenbüro wurde 1885 in Elberfeld gegründet. Die Handelsgesellschaft wurde 1905 in Tiergarten-Baugesellschaft-Aktiengesellschaft umgewandelt. Bereits 1907 befand sich die Handelsgesellschaft in Liquidation. 1922 wurde die Tiergarten-Baugesellschaft-Aktiengesellschaft in Barbara Aktiengesellschaft mit Sitz in Aachen geändert, die 1936 aufgelöst wurde.

Ein anderes Gefährdungspotential umfasst die ehemalige Tankstelle im Bereich der Siegfriedstraße/Hubertusallee. Dieses wird ebenfalls bei der weiteren Bearbeitung berücksichtigt.